

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 8

Artikel: Klage und Trost
Autor: Güntert, Afra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Erlaubnis oder unter Beteiligung der chinesischen Regierung gab es damals einige größere Goldwäschereien, die militärisch stark bewacht waren und ihre Kontore in festungsartigen Bauten hatten. Ihre Jahresförderung, die 1925 über 8000 Kilogramm Feingold betrug, ist seitdem jedoch bedeutend zurückgegangen. Das liegt nicht etwa in einer Erschöpfung der Goldlager, sondern darin begründet, daß eine Ausbeutung in großem Stil und mit neuzeitlichen Methoden nicht möglich ist, solange das Land verkehrstechnisch nicht besser erschlossen und die durch zahlreiche Räuberbanden hervorgerufene Unsicherheit nicht beseitigt ist.

Die Goldsucher.

Abgesehen von diesen größeren Goldwäschereien gibt es eine ganze Anzahl einzeln oder in kleinen Gruppen arbeitender Goldsucher, die, mit dürftigsten Hilfsmitteln versehen, das Land durchstreifen. Oft besteht ihre ganze Ausrüstung nur in einer Hacke und einem aus Rinde oder Flechtwerk bestehenden Waschbecken, in dem das Gold aus dem Schutt oder Flußkies mit der Hand ausgewaschen wird. Es ist wohl einer der jämmerlichsten, entbehrungsreichsten und gefährlichsten Berufe, den man sich denken kann. Viele Goldsucher fallen wilden Tieren zum Opfer, denn die Wälder beherbergen Bären und Wölfe, und vereinzelt kommt sogar der Tiger vor. Hat aber solch armer Teufel mühsam eine Tasche voll Goldnuggets gesammelt, die er nun zum chinesischen Händler nach Sachaljan am Amur bringen will, so läuft er Gefahr, daß er im Randgebiet der Wildnis von den hier lauernden Räubern überfallen, erschlagen und beraubt wird, oder daß sein Schatz von den mandschuri-

schen Beamten beschlagnahmt und er außerdem bestraft wird, denn das Goldsuchen ist mit Ausnahme der staatlich konzessionierten Gesellschaften streng verboten. Die Hauptkarawane unserer Expedition traf in der Steppe einmal einen sterbenden chinesischen Goldsucher, der aus Erschöpfung zusammengebrochen war.

Zuweilen arbeiten mehrere Goldsucher zusammen und wenden dann ein etwas besseres Gewinnungsverfahren an. Durch Gräben wird das Wasser eines Bachs an die goldführende Geröllhalde herangeleitet, um sie zu unterspülen. Das Wasser besorgt die Trennung des Goldes von dem anderen Material. Erde und Sand werden hinweggeschwemmt, die schwereren Goldkörnchen aber sinken zu Boden, wo sie sich an quergelegten Latten und in Vertiefungen sammeln und zwischen den Steinen heraussuchen lassen. Auch diese Ausbeutungsweise ist eigentlich Raubbau, weil dabei sehr viel Gold mit weggeschwemmt wird und verloren geht. Wenn unter der neuen mandschurischen Regierung die Verkehrserschließung der Nordmandschurei gelingt, so hat die Goldgewinnung die besten Aussichten zu einer gewaltigen Steigerung, da der Goldgehalt der dortigen Lager sehr hoch ist. Stellenweise wurden hier unter 1600 Kilogramm Schutt bis zu 6 Gramm reines Gold festgestellt; das ist viel mehr als in den meisten Goldlagern in Sibirien, im Ural, in Kanada und Niederländisch-Indien. Mit modernen Schwimmbaggern ausgebeutet, könnte die Nordmandschurei zu einem erstklassigen Goldgebiet werden. Bei dem Nachlassen der Goldförderung Südafrikas wäre dies von großer Bedeutung für die Weltwirtschaft.

Klage und Trost.

Wie sie eilen, wie sie drängen,
Wie die Wellen auf dem Meer
In das Uferlose treiben,
Draus sie kehren nimmermehr.

Also sind die schönsten Stunden,
Die das Leben uns beschert
In die Ewigkeit verschwunden —
Keine, die dir wiederkehrt.

Herz, das will dir traurig scheinen?
Weinen willst du um das Glück?
Auch die trüben Stunden fliehen,
Keine, keine bleibt zurück!

Wie die Wellen auf dem Meere
Eine zu der andern kam,
Weißt du, was die eine brachte?
Weißt du, was die andre nahm?

Unser Leben gleicht der Welle,
Eilt dem ew'gen Meere zu,
Leid und Freude werden Ruhe,
Herz, und das beklagest du? Mfra Güntert.